

versuchte eine Lösung zunächst durch Errichtung eines vollständigen Neubaus und dann durch einen Erweiterungs- und Umbau. Die Ausführung des ersten Planes hätte zur Voraussetzung gehabt, daß für die Zeit des Neubaus, der nur an der Stelle des alten Baues errichtet werden konnte, Noträume beschafft werden mußten. Dies war nach Lage der Dinge in Glashütte vollkommen ausgeschlossen, da nicht nur für die Schule, sondern für die gesamte Industrie die Räume unzulänglich geworden waren und erweitert werden mußten. Auch der vorhandene Wohnraum reichte bei weitem nicht mehr aus, um die stark vermehrte Zahl der Arbeiter unterzubringen. Ganz abgesehen von der Schwierigkeit, die erforderlichen Baugelder für einen Neubau zu beschaffen, mußte schon aus den vorstehend dargelegten Gründen dieser Plan verworfen werden, und es blieb nur übrig, einen Erweiterungs- und Umbau durchzuführen. Aber auch hierüber konnte zunächst keine Einigkeit erzielt werden, und der Plan für den Umbau wurde wiederholt geändert. Darüber ging die Zeit ins Land. Die Ziffer der Baukosten wurde immer größer und es schien immer unmöglicher, den Bau auszuführen.

Nachdem der Bürgermeister von Glashütte, Herr Bruno Opitz, den Vorsitz im Stiftungsausschuß der Deutschen Uhrmacherschule übernommen hatte, kam jedoch ein Umschwung, da von ihm die Durchführung des Umbaus zielbewußt mit einem glücklichen Optimismus angestrebt wurde. In der Sitzung des Stiftungsausschusses am 28. April 1922 gelang es ihm, eine Übereinstimmung herbeizuführen und in hoffnungsfroher Stimmung beschloß man, sofort mit dem Bau zu beginnen. Aber acht Tage später begann das Maiengrün der Hoffnung bereits zu welken, nachdem der Regierungsvertreter, Herr Ministerialrat Mühlmann in Dresden, seine schweren finanziellen Bedenken äußerte. Der Vorsitzende des Stiftungsausschusses erklärte deshalb, nicht in der Lage zu sein, den Beschluß des Stiftungsausschusses auszuführen und lehnte für seine Person jede Verantwortung für die weitere Verzögerung des Umbaus ab.

Allein, wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. In der nächsten Sitzung des Stiftungsausschusses, am 12. Mai 1922, gab der Vorsitzende bekannt, daß der Stadtgemeinderat den einstimmigen Beschluß gefaßt habe, den Stiftungsausschuß zu ermächtigen, mit dem Schulerweiterungsbau zu beginnen. Nun war der Bann gebrochen; man beschloß sofort, mit den Bauarbeiten zu beginnen und zwar wurde der von der Architektenfirma Rose & Röhle in Dresden geschaffene Plan, für dessen künstlerische Ausgestaltung Herr Architekt Oscar Röhle verantwortlich ist, dem Umbau zugrunde gelegt. Die Ausführung der Erd-, Bau- und Zimmerarbeiten wurde dem Glashütter Baumeister Hans Pötzschke, dessen Vater 1880 den ersten Uhrmacherschulbau ausgeführt hatte, übertragen, und am 22. Mai 1922, vormittags 1/8 Uhr, wurde mit den Grundarbeiten begonnen. Wie schwierig die Durchführung des Baues war, geht schon daraus hervor, daß über 800 Kubikmeter Erd- und Gesteinmassen beseitigt werden mußten, und daß eine Überbrückung der Briesnitz im ganzen unteren Teile der Stadt erforderlich war.

Ebenso schwierig, wie die Bewältigung der Arbeiten, gestaltete sich aber auch die Beschaffung der Geldmittel, da infolge der ungeahnten Entwertung der Mark alle Kostenschläge und Finanzierungspläne immer wieder über den Haufen geworfen wurden. Es gehörte der ganze glückliche Optimismus des Glashütter Bürgermeisters, der von dem sächsischen Wirtschaftsminister, Herrn Fellisch, bei seinen Reden anlässlich der Einweihungsfeier treffend gekennzeichnet wurde, dazu, um trotz und alledem den Bau weiter und der Vollendung entgegenzuführen. Dank der Anteilnahme der ganzen deutschen Uhrmacherschaft, dank der finanziellen Unterstützung insbesondere der Glashütter Industrie, vor allen Dingen aber dank dem Entgegenkommen

des Wirtschaftsministeriums, des Finanzministeriums und des Landtages in Sachsen ist es möglich gewesen, den Bau zu vollenden und ihn am 15. September 1923 seiner Bestimmung zu übergeben. Unter Teilnahme des sächsischen Wirtschaftsministers, Herrn Fellisch, zahlreicher weiterer Regierungsvertreter, des Präsidenten des Sächsischen Landtages, der Amtshauptmannschaft, der gesamten Stadtvertretung von Glashütte, der Handels- und Gewerbekammern, des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher, der Uhrmacherinnungen von Dresden und Leipzig, der ganzen Glashütter Industrie, ja der ganzen Bevölkerung von Glashütte und mancher von auswärts herbeigeeilter ehemaliger Schüler konnte Herr Architekt Röhle um zwei Uhr den nach alter Sitte kunstvoll geschmiedeten Schlüssel des neuen Baues dem Vorsitzenden des Stiftungsausschusses, Herrn Bürgermeister Opitz überreichen. Auch die Deutsche Uhrmacher-Zeitung, die der Deutschen Uhrmacherschule stets ihre besondere Freundschaft gewidmet hat, hatte ihren Leiter zu der Feier entsandt, und es war dem Verfasser dieser Zeilen ein liebes Amt, an der Einweihungsfeier des Neubaus der Anstalt, an der er selbst seine grundlegende Ausbildung genossen hatte, teilnehmen zu dürfen.

Nach der Übernahme des Baues begaben sich die Festteilnehmer zunächst in den neuen prächtigen Hörsaal, und Herr Bürgermeister Opitz übergab den Bau seiner Bestimmung. Man merkte seinen Ausführungen deutlich an, daß er hier eine Aufgabe vollendete, die er nicht nur als sorgsamer und weit vorausschauender Verwalter seiner Stadt übernommen hätte, sondern deren Durchführung ihm eine Herzenssache gewesen war. Herr Wirtschaftsminister Fellisch ließ es sich angelegen sein, die Verdienste des Herrn Bürgermeisters und aller am Bau beteiligten gebührend zu würdigen. Er kennzeichnete dabei noch einmal die finanziellen Schwierigkeiten, die sich der Ausführung des Baues entgegengestellt hatten; gleichzeitig versprach er aufs neue, wie bisher, so auch in Zukunft Glashütte, seiner Industrie und dem ganzen Uhrengewerbe seine besondere Fürsorge angedeihen zu lassen, was von den Versammelten mit freudiger Genugtuung begrüßt wurde. Alle zur Einweihungsfeier erschienenen Vertreter brachten nacheinander ihre herzlichsten Glückwünsche dem jungen-alten Unternehmen dar. Es ist unmöglich, hier alles aufzuführen. Hervorgehoben möge werden, daß Herr Stadtverordneter Fischer auf den wesentlichen Anteil der Gewerkschaften an der Förderung und Vollendung des Baues aufmerksam machte und in programmatischen Ausführungen einen Plan für eine Zusammenarbeit zwischen der Schule und den Gewerkschaften aufstellte. Der Vorsitzende des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher, Herr Kollege Heinrich Kochendörffer aus Cassel, überbrachte die Glückwünsche der Deutschen Uhrmacher und überreichte als Spende des Zentralverbandes aus dessen Silberschatz einen Posten Silber im Werte von einer Milliarde. Zahlreiche weitere Geldgeschenke wurden mitgeteilt und erfreulicherweise konnte von der Schenkung einer größeren Anzahl von Apparaten berichtet werden. Hierüber werden wir später noch besondere Mitteilungen veröffentlichen.

Herr Oberstudiendirektor Dr. Giebel, der Leiter der Glashütter Uhrmacherschule, übernahm den Bau mit einer kurzen Ansprache, worin er als Programmpunkte bekanntgab, daß die Schule weiterhin, wie bisher, Uhrmacher ausbilden werde. Ferner werde sie sich nunmehr mit aller Kraft aber auch der Ausbildung von Uhrentechnikern zuwenden. Er gelobte für sich und die gesamte Lehrerschaft, daß sie ihre volle Kraft der Schule zur Verfügung stellen würden, um die Schule als solche zu einem lebendigen und kräftigen Gebilde zu machen, zu einer Dienerin des Deutschen Uhrengewerbes und zwar sowohl des Handwerks, wie